

Geheimniß, alle Krankheiten ohne Hilfe eines Arztes schnell zu heilen. Weiser Gemäldestrich. Ueblen Geruch aus dem Munde zu vertreiben. Geruch der Rosen zu verfrischen. Gest und Hefe zu trocknen, daß sie lange gut bleibt. Geschwulst an der Brust der Pferde zu heilen. Geschwulst des Gaumens der Pferde zu heilen. Geschwulst des Reutens zu vertreiben. Geschwulst, durch den Sattel verursachte, eines Pferdes zu heilen. Selbstständigene Geschwüre zu heilen. Gesundheit und Wohlbeleibtheit kranker Pferde herzustellen. Sicht und rheumatische Sichtsanfalle. Vorzüglicher Glas- und Porzellanfitt. Gläser und Flaschen vor Ausdünstung zu bewahren. Geschwächte Glieder zu stärken. Reines Gold vom falschen zu unterscheiden. Goldlackstirn von Terpentinlack zu bereiten. Gummi-Copal aufzulösen. Gurken zu säuern. Viele Gurken und Kürbisse von ausgezeichneter Größe zu erhalten. Glatte Haare schön lockig zu machen. Rötliche Haare blond zu machen. Struppige Haare geschmeidig zu machen. Halsgrind der Pferde zu heilen. Mittel gegen Hämorrhoiden. Harthörigkeit oder Taubheit. Härtungsmethode für zarte stählerne Gegenstände. Hausmäuse zu vertreiben. Hausthiere an sich zu gewöhnen. Trockene Haut geschmeidig zu machen. Hefe in 12 Stunden zum Gebrauch fertig zu machen. Hefe zu probiren, ob sie gut ist. Gutes Bestpfaster. Vorzügliches Heilpfaster zu verfertigen. Heiserkeit und Husten. Heiserkeit und Raupheit der Stimme zu curiren. Heu gut und geschwind zu trocknen. Dem Heu verderben bei nützlichen Erndten vorzubeugen. Sinken, durch Zusammenziehen der Glieder entstanden, zu heilen. Hinterbrand der Schweine zu curiren. Mittel gegen Hirnentzündung. Honig aus Kürbissen zu bereiten. Hopfen mehrere Jahre frisch zu erhalten. Hühneraugen zu vertreiben. Magere Fühner in 24 Stunden fett zu machen. Hufsalbe für Pferde. Getrocknete Kartoffel für Menschen genießbar zu machen. Kautschuck aufzulösen. Riesowische Lebensessenz zu bereiten. Reichlichen Kleefamen zu gewinnen. Leinwand Kleidungsstücke, durch Schweiß u. c. entstellte, zu reinigen. Leinwand dem Rindvieh zu vertreiben. Kohl u. c. vor den Hasen zu schützen. Mittel gegen Kolik. Kolik auf immer zu vertreiben. Königstränkepulver zu bereiten. Mittel gegen Kopfschmerzen. Kornwürmer zu vertilgen. Krampf in Händen u. c. zu vertreiben. Mittel gegen Krämpfe jeder Art. Erweichende Kräuter zu bereiten. Kräutereisig zu fabriciren. Kräuter-suppe für Lungen- und Schwindfüchtige. Mittel gegen Krätze. Mittel gegen Krebschäden. Kreuzlähme der Pferde zu heilen. Kupferfische u. c. mit Delfarbe zu illuminiren. Lacrima-Christiwein zu machen. Petersburger Lack zu bereiten. Vorzüglichen Lackstirn für Schreiner. Lähmung durch Schlaganfalle. Lampenglas vor dem Zerspringen zu bewahren. Latwerge wider Hartleibigkeit. Läufe beim Rindvieh zu vertreiben. Neuen und wohlfeilen Lederlanz. Vorzüglichen Leinölstirn zu bereiten. Leinwand schneller zu bleichen. Leinwand wasserdicht zu machen. Lendenreizen und Rückgrathschmerzen. Gefüllten Lerkesamen zu erziehen. Lieber'sche Brustkräuter zu bereiten. Lilienwibel stets zur Blüthe zu bringen. Liniment wider wundte Brustwarzen. Aufgesprungene Lippen zu heilen. Mittel gegen Lungenentzündung. Lungenentzündung der Pferde zu heilen. Lungen- und Leberkrankheit zu heilen. Lungen- und Schwindfücht der Schafe zu curiren. Lungenfücht der Schweine zu curiren. Macasseröl zu bereiten. Maden in den Köpfen und Ohren der Schweine zu vertreiben. Mittel gegen Magenkrampf. Magenstärkendes Mittel. Magenstärkendes Mittel für Pferde. Mittel gegen Magenschwäche. Vortreffliche Mahagonibeize. Marber und Fische von den Laubenhäusern abzuhalten. Marmor künstlich zu bereiten. Metallarbeiten zu bronziren. Milchbrand der Schweine zu curiren. Mittel, welches wunderbar hilft. Mittel für schwache Augen. Mittel gegen das Aufspringen der Hände. Mittel gegen Fäulniß oder Hohlwerden der Wände. Mittel gegen die Fäule der Schafe. Mittel zur Erhaltung der Haare. Sympathetisches Mittel gegen Kohlruppen. Mittel gegen das Wundsehn der Kinder am Halse u. c. Mittel zerbrochene mehrschäumene Köpfe schnell und gut zu fitten. Mittel bei Verschluckung spitziger Körper. Mittel die Krätze unfehlbar zu heilen. Vertreibung der Muttermale. Mittel gegen scharfge Nagel. Mittel wider hohle Zähne. Mittel, wenn sich ein Pferd beim Trinken erkälte. Mittel gegen Harthörigkeit. Mittel wider das Zerspringen der Champagnerflaschen. Schuttmittel gegen Moder des Holzes. Mohnöl gut zu erhalten. Morison's Kräuterarznei zu bereiten. Morison'sche Pillen zu bereiten. Moos von den Obstbäumen abzuhalten. Isländischer Moostrank. Den Abgang der Nachgeburt bei Kühen zu befördern. Wohlfeile Nachtlichter anzufertigen. Nagelgeschwüre oder Wurm. Mittel gegen Nasenbluten. Mittel gegen Nervenzufälle. Oblaten zu bereiten. Obst Jahre lang frisch zu erhalten. Obstbäume aller Arten fruchtbar zu machen. Blühende Obstbäume vor Frühlingsfrösten zu sichern. Brennendes Del schnell zu löschen. Del aus wilden Kastanien zu bereiten. Delfirn zu verfertigen. Ohrenschmerz oder Ohrenzwang. Englischen Opobelod zu bereiten. Duetschungen und Beulen bei Pferden und Rindvieh zu heilen. Papierlein zum Illuminiren. Wohlfeile Methode Papier zu leimen. Pechflecken aus Zeugen zu bringen. Weißes Pelzwerk zu waschen. Unabhängige Pferde zahm zu machen. Neueste wohlfeile Pferdefütterung. Pflanzen sehr schnell zu haben. Englisches Pflaster zu bereiten. Pflaster auf frische Baumwunden und zum Bestreichen der Pfropfstein. Eingeberrte Pflaster wieder frisch zu machen. Hamburger Pöckelsfleisch zu bereiten. Pockenruben zu vertreiben. Vorzügliche Politur zu bereiten. Neue Art von Polster und Matragen. Pomade zur Beförderung des Haarnachwuchses. Neueste haltbarer Porzellanfitt. Porterbier zu brauen. Portorico-Lack anzufertigen. Porzellan, Glas u. c. zu vergolden. Billigen Punsch zu bereiten. Punsch-Royal zu machen. Radirpulver, um neu-geschriebene schwarze Schrift oder Dintenstellen vom Papier wegzuschaffen. Radischen im Winter zu ziehen. Guter Rath für Seidenbauer. Sämmtliche Matten in einem Tage aus dem Hause zu vertreiben. Wohlfeilen Rauchtabak zu bereiten. Räucheressig für Kopfweh und Schnupfen. Räude der Hunde zu heilen. Rebhühner bei Verschickung gut zu erhalten. Rezept zur Verhinderung der Ansteckung aller Fieber. Rezept wider den Wurm am Finger. Reblinger's Pillen zu bereiten. Regenflecken aus seidenen Zeugen zu bringen. Reinigung verschimmelter Fässer. Zurückgebliebene monatliche Reinigung bei Frauen und Ledigen wieder herzustellen. Mittel gegen Rheumatismus. Rosinenwein, der dem Xeres völlig gleich kommt. Rötze im Gesicht zu vertreiben. Rübel zu reinigen. Einreibung bei Rückenschmerzen oder Rheumatismus. Fünferlei Rosen auf einem Stock zu ziehen. Das Saatschießen in die Salatköpfe zu verhindern. Sölzerne Sachen schilbrotartig zu lackiren. Salbe für böse wundgerieben hat. Salbe für aufgesprungene Hände. Samen fremder Gewächse am Eifersten zum Keimen zu bringen. Sammt und Seide zu malen. Schäben, alte und offene Wunden. Mittel gegen Schafsläufe. Schauer-schen Balsam zu bereiten. Schellack weiß zu präpariren. Schimmeln der Bücher zu verhindern. Braunschweiger Schlackwurst zu bereiten u. s. w. u. s. w.

# Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 81.

Dienstag den 8. Oktober

1861.

Privat-Anzeigen.

Oppenweiler.

## Herbstfeier.

Die diesjährige Herbstfeier findet dahier

am Donnerstag den 10. d. M.

auf der Staigackerhöhe statt.

Abgang dahier Mittags präzis 2 Uhr vom Löwen aus. Auf dem Plage ist Musik und sind daselbst Trauben, Wein und kalte Speisen zu haben. Abends brillantes Feuerwerk, nachher Ball.

Am 5. Oktbr. 1861.

Kloß zum Löwen.

Backnang.

Guter alter

Malaga

sowie ganz feine

Faden-Nudeln

sind billig zu haben bei

L. Kübler, Konditor.

Backnang.

## Verlaufener Hund.

Am 4. Oktober hat sich hier ein kleiner Hund verlaufen; derselbe, eine Art Seidenpudel, ist löwenartig geschoren, hat weiß und braun gerollte Haare und geht auf den Ruf „Diam.“ Der jetzige Besitzer wolle denselben bei der Redaktion d. Bf. gegen Belohnung anzeigen.

Backnang.

6-7 Eimer guten



Apfelmost, 1860er Gewächs, sind dem Verkauf ausgesetzt; wo, sagt die Redaktion dieses Blattes.

Backnang.

## Schönes Kraut

hat zu verkaufen

Gerichtsdienner Holzwarth.

Backnang.

Es sucht Jemand vom Lande einen

Mitleser

zum Schwäbischen Merkur. Näheres bei der Redaktion.

Spiegelberg.

## Für Fuhrleute.

Ueber die Herbeifubr von etwa 400 Ctr. Maschinen in Kisten verpackt von Cannstatt und 400 Ctr. Steinkohlen von Heilbronn zu meiner Fabrik dahier, sehe ich billigt gestellten Anträgen entgegen. Fr. Wüß.

Zell.

4 Jmi Zwetschgenbranntwein, bester Qualität, verkauft

Bäder Sträßler.

**Waiblinger  
Kunstmehl,  
Brautwein und Liqueure**  
bei Kaufmann Glog  
in Sulzbach.

Unterbrüden.  
**Geld-Offert.**  
580 fl. Pfleggeld sind zu billigem Zins  
fuß gegen gesetzliche Sicherheit auszu-  
leihen. Es wird dabei bemerkt, daß  
das Geld längere Zeit liegen bleiben  
kann, da das Pflögkind erst 6 Jahre alt ist.  
Georg Brenner.

Steinberg.  
Auch die sogenannten Bietisten können fehlen!  
In der Nacht vom 15. auf den 16. vori-  
gen Monats wurden in einem Baumgut hie-  
sigen Orts Zwetschgen gestohlen, was dem  
Eigenthümer des Guts Veranlassung gab, zur  
Zeit, wo die Bietisten von der Nachstunde  
aus nach Hause gehen, in der Nähe seiner  
Zwetschgenbäume zu hüten.

Am Dienstag den 17. d. Nachts ertappte der  
Hüter wirklich zwei Weibspersonen, welche von  
Leonhard Völkers Haus herkamen, wo der  
Kirchenälteste Klett Stund gehalten hat,  
auch nachher mit seiner Magd allein nach  
Hause gegangen ist.

Da in Folge großer Scham bei der Einen  
der ertappten zwei Weibspersonen ein Selbst-  
mord durch Henken nahe gestanden ist und die  
Stundenhalter sowohl als ihre Zuhörer in  
sittlicher Beziehung den verschiedenartigsten Ge-  
ruchten ausgesetzt sind, so meint Einsender dieß,  
daß das nächtliche Stundenhalten in dem hie-  
sigen weitläufigen Weiler gar nicht mehr ge-  
duldet werden sollte.

(Eingefendet.)  
**Zum 27. September 1861.**  
Murrhardt, 3. Okt. Herr Theaterdirektor  
W. Wolters, welcher seit einigen Wochen mit seiner  
Gesellschaft hier zur größten Zufriedenheit Vorstü-  
gen gibt, überraschte das hiesige Publikum am 27. d.  
Geburtsfest Sr. Maj. des Königs mit einer Schou-  
nen und stänigen Feller. Beim Aufziehen des Vor-  
hangs erblickte die zahlreich versammelte Zuschauer-  
menge auf einem reich mit der goldenen Königskrone  
geschmückten Altare, das mit Blumen bekränzte

Bild des geliebten Monarchen im besten Kerzen-  
scheine, über demselben ein frischer Lorbeerkranz.  
Am Piedestal waren schöne blühende Blumenstöcke  
aufgestellt, wie auch das Podium der übrigen  
Bühne mit frischen Blumen bestreut war. Links  
und rechts an jeder Coullisse war eine Fahne und  
Kranz mit den Landesfarben angebracht. Hierauf  
würde nächstehender mit dem größten Enthusiasmus  
ausgenommene Prolog von Fräulein Apfel gesprochen,  
den die vom Gesangverein gefungene Königshymne  
folgte.

**Festprolog**  
zur hohen Geburtsfeier Sr. Maj. des Königs  
**Wilhelm v. Württemberg,**  
gesprochen von Fräulein Apfel,  
den 27. September 1861.

Im fruchtreichen Herbst ward geboren,  
Des Leben sollte werden reich an Frucht,  
Ihm öffneten das goldne Thor die Horen,  
Zum Lichte, das sein junges Auge sucht,  
Das Schicksal, mit der Sorge zwar verschworen,  
Bestimmte für sein Haupt der Krone Wücht;  
Doch statt des Strahls von blendenden Rubinen,  
Müht' sie für ihn als Lorbeerkranz ergrünen.

Wie junge Ströme durch die Felsen schäumen,  
Das Wehl um Welle bräust im Wogenwall,  
Weht Väterstrenge seinen Wüstenwällen,  
Und ein Despot bedrückt den Wüstenwall.  
Da mocht' er wie das junge Ross sich bannen,  
Das seinen Reiter bringen mocht' zu Fall.  
Doch Alles muß' zum guten Ziel gedeihen,  
Als es die That galt, Deutschland zu befreien.

Dem Sieger ließ der Vater bald die Krone,  
Sie konnte unumschränkte Macht verleihen,  
Doch anders lag's im Sinn dem Herrscherohne,  
Denn er, verschmähend den verhassten Schein  
Der Willkühr, sprach: Zum Schut vor Feindeshohne  
Trag ich das Schwert, das Schwert es bleibe mein!  
Das Schwert behalt' ich, um mein Volk zu schügen,  
Das Szepter theil' ich, meinem Land zu nügen.

So setzt' er selbst sich der Verfassung Schranken,  
Und wählt' sich ein schönes edles Loos,  
Er hielt sie **treu und furchtlos** ohne Wanken,  
Ob Sturm ihn anbraust, Undank ihn erdroß.  
In Aehrenwogen und in Nebenranken  
Jog emsig er des Volkes Wohlstand groß,  
Bis er geehrt, geliebt im Silberhaare,  
Rühmreich erfüllte seine **achtzig Jahre.**

Da achtzig Jahre, welche Segen trug,  
Die nimmer noch ein Württemberger  
Seit auf den tapfern Sohn im Schlachtgebüll  
Des Greimers ein'ge bürgte Jahre raun,  
Und ist's vielleicht die marie Greisenhüll,  
Die nur noch anzeigt, was sie war als Mann?  
Nein, heut' noch sehr ihr ihn zu Ross sitzen,  
Als sollt' sein Schwert die Feinde niederblitzen.

Noch ist des Volkes Glück sein ganzes Streben,  
Und nimmermehr der starke Will' sank,  
Die angestrebte Arbeit ist sein Leben,  
Kain' abruht er sich dem Lager, wenn er sank.  
Eilt' für so große Opfer hinzusetzen,  
Verheißung treue Liebe heißen Dank,  
Hoch! Lange lebe der an Liebe Reiche,  
Und **manchen Ding noch setze an die Stiche.**

**Zur Geschichte des Scharfrichter-  
amts.**

Der Name „Scharfrichter“ kommt erst seit dem  
Ende des Mittelalters vor und ist die übliche Be-  
nennung für Denjenigen, der die gerichtlich ver-  
hängte Todesstrafe der Enthauptung von Amts-  
wegen vollzieht.  
Wir nehmen hier die allgemeine Bedeutung und  
verfassen darunter Diejenigen, welche peinliche Ur-  
theile überhaupt, also auch Todesstrafen zu voll-  
ziehen haben.

Bei den Israeliten gab es keine eigentlichen  
Scharfrichter, die Todesurtheile wurden bald  
von dem ganzen Volke, bald von den Angehörigen  
eines Dorfes, bald auch durch einzelne dazu  
ermählte Personen vollzogen, deren Wahl und Be-  
stimmung den Wogen des Volkswillens über-  
lassen war.  
Die Römer erzählten, daß das Amt des Scharf-  
richters bei den Griechen nicht in Beachtung ge-  
standen habe, ja daß es sogar wegen seiner Noth-  
wendigkeit eines der wichtigsten Aemter gewesen sey.

In Rom unterschied man zwischen dem für  
unehrlich gehaltenen Karnifer, welcher diejenigen  
Strafen vollzog, mit denen nur Sklaven und Fremde  
belegt wurden, also namentlich das Foltern und  
die Kreuzigung, und dem Lictor, der nur an Bür-  
gern den Spruch vollstreckte. Bisweilen wurden  
auch Soldaten zu dieser Exekution gebraucht, selbst  
innerhalb der Städte und bei solchen Verurtheilen,  
welche nicht unter die Militär-Jurisdiktion ge-  
hörten.

Hadrian Beyer, Rathspensionär von Rotterdam,  
erzählt, daß vor Alters in den vereinigten Nieder-  
landen bisweilen die Richter in die Verlegenheit ge-  
kommen wären, ihre Urtheilsprüche selbst vollziehen  
zu müssen.

In Spanien, Italien und selbst in Deutschland  
schenkte man oft, wie uns Beyer ebenfalls mittheilt,  
Demjenigen unter mehreren Verurtheilten das Leben,  
der sich dazu hergab, die andern hinzurichten.

In Gent befand sich lange Zeit hindurch eine  
Gruppe von Bronze, welche einen Vater und einen  
Sohn auf dem Schaffot darstellte, wobei kein  
gemeinschaftlich begangenes Verbrechen gebracht  
hatten. Der Sohn war in der Stellung abgebildet,  
wie er gegen seinen Vater den Todesstreich führt,  
durch welche Gräueltaten er sein eigenes Leben  
rettete.

In Frankreich wurden die Scharfrichter durch  
eine königliche Verordnung vom 17. März 1764  
von dem Könige eigenhändig unterzeichnet. Wenn  
der Kaiser die Verurtheilten unterschreibt, unter  
den Urtheil, der diensthübende Gerichtsdiener, hob sie  
auf und gab sie dem für den herbestimmt waren,  
der sie sodann bei dem Parolmenten zur Vollstreckung  
lassen mußte.

Man bezeichnete sie mit dem Namen „Borreau“,  
dessen Ursprung einige von einem lateinischen Worte,  
andere von dem italienischen „Borro“, abgeleitet  
ableiten.

Zur Zeit Ludwigs des Heiligen gab es einen  
männlichen und einen weiblichen Henker. Eine  
Verordnung vom Jahre 1264 gegen die Gottes-  
lästerer bestimmt, das Derjenige, welcher sich ein  
solches Verbrechen zu Schulden kommen lasse, nackt  
mit Ruthen gepeitscht werden sollte, und zwar Män-  
ner durch einen Mann, Frauen durch eine Frau  
ohne Beiseyn eines Mannes. In Paris und eini-  
gen anderen Städten Frankreichs genoss der Scharf-  
richter das Recht der „Favotte“, d. h. er konnte  
von allem Getreide, welches im Verkauf ausge-  
boten wurde, so viel für sich nehmen, als er mit  
der Hand zu erfassen vermochte. Ebenso hatte er  
einen Theil von allem Gartengemüse. Der Scharf-  
richter zog mit seinen Knechten diese Abgabe selbst  
ein, und so wie ein Verkäufer seine Schuld abge-  
tragen hatte, machten die Knechte, um ihn wieder  
zu erkennen, ihm ein Zeichen auf den Rücken.

Wenn der Scharfrichter auf dem Gebiete eines  
Klosters eine Exekution zu verrichten hatte, so durfte  
er neben seinen anderen Gebühren auch einen  
Schweinfest fordern. Der Abt von Saint-  
Germain bezahlte ihm jährlich am Tage des heiligen  
Vinzenz, nachdem er der Profession, die er eröffnete,  
beigewohnt hatte, diese Abgabe.

Endlich war auch der Henker mit einer Art  
Polizeigerichtsbarkeit in den Straßen der Haupt-  
stadt bekleidet. Es ist nämlich bekannt, daß im 13.  
und 14. Jahrhundert (selbst später noch) im Innern  
der Stadt Paris eine große Menge Schweine ge-  
zogen wurden, die auf den Straßen herumliefen.  
Als nun ein Prinz Philipp, Sohn Ludwigs des  
Dickens, vom Pferde stürzte, weil durch dessen Füße  
ein Schwein getreten war, und der Prinz an den  
Folgen dieses Sturzes starb, so erging das Verbot,  
Schweine herumlaufen zu lassen. Da dieses Ver-  
bot jedoch schlecht befolgt wurde, so erhielt im Jahr  
1540 der Scharfrichter den Auftrag, dasselbe zwin-  
gen zu handhaben. Auf die Ordensgenossen von  
Saint-Antoine erhielten das Verrecht, ihre Schweine  
frei herumlaufen lassen zu dürfen, welche sie deshalb  
am Ohre mit einem gewissen Zeichen stempelten.  
Jedes Schwein, das ohne diesen Stempel herum-  
lief, griff der Henker auf und führte es in das  
Invalidenhaus ab und gab es nur ohne Kopf oder  
gegen eine Entschädigung von 5 Sous zurück.

Die Scharfrichter waren auf ihre Verrechte sehr  
eifersüchtig und man erzählt, daß 1560 ein Edel-  
mann von dem Scharfrichter in einen Prozeß ver-  
wickelt wurde, weil er einem Diebe, den er auf der  
That ertappte, ein Ohr abgeschnitten hatte.

Nicht eher bekam der Scharfrichter ein Recht über einen Verbrecher, bis derselbe in Folge eines Urtheils ihm förmlich übergeben war.

Während der Schreckenszeit der Rigue wurde der Präsident Wilson von einigen seiner Feinde ergriffen, die den Henker zwangen, ihn ohne vorhergegangenen Prozess aufzuknüpfen. Einige Jahre darauf wurde dieser Henker wegen Verletzung des Gesetzes zur Verantwortung gezogen und selbst zum Stränge verurtheilt.

Bei dem Ausbruch der Revolution gab es 232 Scharfrichter in Frankreich.

In Litauen verordnete Fürst Witold, die Verurtheilten sollten sich den Tod selbst geben; — dasselbe ist in Japan der Fall.

In Deutschland hatten schon die Grafen der alten fränkischen Monarchie auch eigene Kerkermeister und Henker. Gewöhnlich aber fiel in den nächsten Jahrhunderten die Hinrichtung dem Froneboten oder dem Gerichtsboten zu, ohne diesem durch seine Stellung angesehenen Manne an seiner Ehre Eintrag zu thun, und je der zehnte Verurtheilte durfte sich bei ihm durch Geld von der verhängnißvollen Todesstrafe lösen.

Bevor das Scharfrichteramt in Deutschland gesetzlich eingeführt wurde, mußte an vielen Orten der jüngste Bürger oder Schöffe dasselbe versehen, in Franken der leibverheirathete Chemann, in einigen Städten Thüringens der zuletzt in der Gemeinde sesshaft gewordene Einwohner, oder Der, welcher zuletzt das Meisterrecht erworben hatte, in Keutlingen der jüngste Stadtrath, ja selbst an einigen Orten die nächsten Verwandten des Verurtheilten.

An mehreren Orten erlangte der Scharfrichter sogar den Titel und die Privilegien des Adels, wenn er eine gewisse in dem Gesetze bestimmte Anzahl Köpfe abgeschlagen hatte.

Man unterschied in Deutschland, nachdem dieses Amt bestimmten Personen übertragen worden, zwischen Scharfrichter und Henker, wie s. B. in Rom zwischen Vektor und Karnifer. Jenem fiel der Vollzug der nicht entehrenden Todesstrafe der Enthauptung, und bei den übrigen die Aufsicht zu, — die unter dem Scharfrichter und gewöhnlich in dessen Diensten stehenden Henker hatten das Henken, Rädern, Pfählen, Sackn (Ertränken), Biertheilen und Verbrennen zu besorgen, welche Strafen für entehrend galten; auch hatten sie die Tortur vorzunehmen.

Nach den Reichsgesetzen traf zwar, wie erwähnt, den Scharfrichter niemals Unehelichkeit oder Unrührigkeit, aber das allgemeine Vorurtheil warf ihn mehr oder weniger mit den Henkern und selbst mit den Abdeckern (Wasenmeistern, Schindern) zusammen, versagte ihm das städtische Bürgerrecht, gebot ihm, eine auszeichnende Kleidung zu tragen und wies ihm in der Kirche einen besonderen Stand und beim Abendmahl die letzte Stelle an. Sie bildeten eine besondere Junft und hatten als Meistersstück eine gelungene Enthauptung eines Verurtheilten auszuführen.

H. Hensler.

## Ein englischer Kriminalfall.

London, 17. Septbr.

In Rugby wird gegenwärtig ein Prozeß verhandelt, der füglich in einem Dickens'schen Romane spielen könnte und ungewöhnliches Aufsehen zu machen verspricht, insofern es sich um eine Schurkerei in der höheren Gesellschaftsklasse und um eine Jahres-Revenue von 14,000 £. zu handeln scheint. Gestern hatte die klagende Partei das Wort, und nach dem, was durch sie ausgesagt wurde, steht die Sache folgendermaßen: Mr. Richard Guinness Hill, ein Neffe des berühmten Bankiers und Bierbrauers Guinness in Dublin, 32 Jahre alt, seines Standes Gentleman und einer der angesehensten irischen Familien angehörnd, hatte vor mehreren Jahren eine Groß-Enkelin von Sir Francis Burdett geheirathet, die von der reichen Mrs Burdett Couitts als Pflegekind angenommen worden war. Das Fräulein hatte eine bedeutende Aussteuer. Der Ehekontrakt war in einer solchen Weise abgefaßt worden, daß sie Herrin eines Theiles ihres Vermögens auch nach der Hochzeit blieb; später hatte sie aber selbst die Sache so geordnet, daß ihrem Mann, wenn sie kinderlos bliebe, eine Jahres-Revenue von ungefähr 14,000 £. zufallen würde. Die junge Ehe war aber nicht kinderlos, Madame Hill genas auf einer Reise von Dublin nach London eines gesunden Knaben. Das geschah in Rugby zu Anfang des Jahres 1859. Der Gatte, dem es darum zu thun gewesen zu seyn scheint, das Kind verschwinden zu lassen, ließ es im Kirchenbuche von Rugby unter fingirtem Namen eintragen und nahm es 14 Tage später, mit Einwilligung der Mutter, nach London, um es dort in gute Pflege zu geben. Die gute Pflege bestand darin, daß er es einer schmutzigen Frau in einer schmutzigen Straße übergab und ihr ein jährliches Kostgeld versprach. Seiner Frau spiegelte er Anfangs vor, das Kind sey vortrefflich versorgt, dann wieder, es sey gestorben, dann widerrief er Letzteres, kurz — zwei Jahre lang hielt er die arme Frau von ihrem Kinde ferne, bis sie sich erbittert über solche Grausamkeit, von ihm los sagte und die Sache einem Advokaten anvertraute. Dieser nahm einen der tüchtigsten geheimen Polizisten Englands, Mr. Brett, zu Hilfe, und Mr. Brett ist es nach vieler Mühe endlich gelungen, den Knaben aufzufinden. Wie er dazu kam, ist Jedem, der London nicht genau kennt, schwer begreiflich zu machen. Genug an dem — in einem der verrufensten Quartiere der Hauptstadt, das sich zwischen St. Giles's und Drurylane hinzieht, und in einem der elendesten Hinterhöfe dieses schmutzigen Viertels, und in einem der unflätigsten Häuser dieser wahrlosten Gassen entdeckte er das reiche Patriarchenkind, dem eine Jahresrente von 14,000 £. beschieden war, mitten unter halbnackten, halbverhungerten Männern und Weibern, in Lumpen gekleidet, mit wunden Füßchen, schmutzbedeckt, verwahrloßt bis zum Erbarmen. Der junge Erbe hatte bisher als Bettelkind auf den Straßen gedient und mag sehr erbarmungswürdig ausgesehen haben; denn der

eigene Vater (so erzählt die Pflegebame) reichte ihm einmal auf der Straße im Vorübergehen einen Schilling als Almosen. Den Knaben nahm der Polizist sofort mit sich, seine Identität ist auf die unzweifelhafteste Weise festgestellt worden, er ist unter gute Pflege gestellt, aber so schwach und kränklich, daß die Aerzte an seinem Aufkommen zweifeln. Und der Vater? Der hatte sich, erschreckt durch die Drohungen seiner Frau, daß sie Alles daran setze, um ihr verlorenes Kind wiederzufinden, lange in Prüffel aufgehalten, um vor der englischen Polizei sicher zu seyn. Endlich hörte er, daß seine Frau nach London gekommen sey, und in der Hoffnung, sich mit ihr zu versöhnen, kam er selber verkleidet herüber, schlich nach ihrem Hause und wurde — von dem wachsamem Agenten Brett gefangen. So weit die Aussagen der Anklagepartei. Der Angeklagte wurde — sonderbar genug — gegen schwere Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt und hat sich am 24. d. M. wieder zu stellen. Die Polizei wird zu sorgen haben, daß er nicht aus dem Land entschlüpfe.

## Dampfkannonenboote.

Ueber deren Größenverhältnisse und Einrichtung entnehmen wir den „Grenzboten“ folgende Notizen: Es gibt in der preussischen Marine zwei Klassen von Dampfkannonenbooten, eine größere und eine kleinere Art, und zwar hat Preußen jetzt vier von jener und fünfzehn von dieser Gattung fertig, während sich noch vier große auf den Werften befinden. Die größeren Dampfkannonenboote der preussischen Flotte haben eine Länge von 121½, eine Deckbreite von 22½ und eine schnurrechte Tiefe von 9 Fuß. Ihr Tiefgang beträgt, wenn sie die volle Bewaffnung und Mannschaft an Bord haben, 7 Fuß. Bewaffnet sind sie mit drei gezogenen Vierundzwanzigpfündern, deren Geschosse ihrer Wirksamkeit nach denen von gewöhnlichen sechzigpfündigen Bombenkannonen gleichkommen werden. Die Maschinen haben eine Stärke von 80 Pferdekraft. Die Bemannung ist vierzig Köpfe stark. Die zweite Klasse besteht aus Fahrzeugen von 106 Fuß Länge, 21½ Fuß Deckbreite und 8½ Fuß schnurrechter Tiefe. Sie gehen vollständig ausgerüstet, beladen und bemannt, 6½ Fuß tief im Wasser, führen zwei der erwähnten Vierundzwanzigpfünder, werden durch Hochdruckmaschinen von 60 Pferdekraft bewegt (die der größeren Gattung haben Niederdruckmaschinen) und erreichen eine Geschwindigkeit von neun Knoten (Seemeilen) in der Stunde. Die Bemannung ist 32 Köpfe stark. Jedes Kannonenboot führt drei kleine Boote mit sich. Da sie mit der Schraube bewegt werden, können sie sich auch bei günstigem Winde der Segel bedienen, und ist zu diesem Zwecke jedes Boot mit drei Masten und einem Klüverbaum versehen. Die gesammte Maschinerie, die Pulverkammer und die Räume für die Bomben liegen, wenn die Boote ihre volle Bewaffnung an Bord haben, unter der Wasserlinie

und sind überdies an der Seite und oben durch Räume, die mit Kohlen gefüllt sind, gegen Verletzung durch feindliche Kugeln geschützt.

## Gemeinnütziges.

— (Mittel gegen die Brandplatten an jungen Obstbäumen. Es wird von Leuten, die sich mit der Obstbaumzucht befassen, häufig die Wahrnehmung gemacht, daß sich hauptsächlich bei jungen Bäumen gegen die Südseite schwarze Platten zeigen, die nichts Anderes als eine brands- oder krebsartige Krankheitserscheinung sind, und die, wird nicht rechtzeitige Abhilfe getroffen, in der Regel mit dem Abgang der von jener Krankheit betroffenen Bäume endigen. Ich habe mich nun seit Jahren bemüht, der Entwicklung dieser Krankheit auf die Spur zu kommen und zugleich die verschiedensten Versuche gemacht, in welcher sicherster Weise die Heilung solcher kranken Bäume nachhaltig bewerkstelligt werden könne und nachdem mir meine Versuche vollkommen gelungen sind, glaube ich dieselben im Interesse der Obstbaumzucht hiedurch der Öffentlichkeit übergeben zu sollen, indem ich zugleich bemerke, wie Obstbaumzüchter nicht genug auf genaues Achtgeben auf die hier angeregte Obstbaumkrankheit aufmerksam gemacht werden können. Der in Frage stehende Krebs oder Brand tritt in der Regel bei den jungen Bäumen nach ihrer Veredlung ein und am häufigsten da, wenn auf früh treibende Obstsorten spät treibende verpflanzt werden. Die Krankheitserscheinung selbst ist folgende: man bemerkt auf der südlichen Seite des Baumes einen schwarzen Streifen und wenn man hier nähere Untersuchungen anstellt, so findet man, daß die Rinde und namentlich der innere Theil derselben schwarz ist. Dieser krebsartige Brand greift so schnell um sich, daß, wenn nicht schleunige Abhilfe erfolgt, der Baum entweder ganz zu Grunde geht, oder aber auf immer in einem krankhaften, die Ertragsfähigkeit bedeutend schmälern den Zustande verbleibt. Will man nun dieser Krankheit kräftig steuern, so ist unter allen Umständen nöthig, daß man die schwarzen Stellen der Rinde radikal soweit ausschneidet, als angegriffene Theile vorhanden sind, so daß nicht das geringste Fleckchen schwarzer Rinde zurückbleibt, man schneide lieber etwas zu viel als zu wenig hinweg. Die auf diese Weise wund gemachten Stellen des Baums werden alsdann mit einem Gemisch von Leimen und Rühthoth satt bestrichen, mit alter Leinwand umwickelt und leicht verbunden. Die eben beschriebene Methode muß von Zeit zu Zeit wiederholt und hiebei insbesondere nachgesehen werden, ob vom ersten Ausschneiden der Rinde keine krankhaften Stellen zurückgeblieben sind, welche Letztere alsobald wieder ausgeschneitten werden müssen. Sehr zweckmäßig ist es, wenn die Aufreißung krankhafter Stellen durch Wiederbestreichung mit dem oben berührten Gemisch namentlich im Monat

Juni, vor Eintritt des zweiten Casts, vorgenommen wird.

Murrhardt, den 1. Okt. 1861. In der 3. S. Str. 46, Bader.

Tages-Begebenheiten

Stuttg. am 1. Okt. Heute ging eine Truppe von 40 Mann italienischer Soldaten nach der Garnison Mainz hier durch; so viel verlor sich es Lombarden, Toscaner, Modeneser und Neapolitaner, die von der piemontesischen Armee befreit sind. In der gestrigen allgemeinen Versammlung des hiesigen Männer-Turnvereins wurde beschlossen, mit dem am 18. Okt. zu feiernden Bezirks-Turnfest und Stiftungsfest des Vereins zugleich eine allgemeine Feier dieses denkwürdigen Tages zu verbinden.

Ulm, 2. Okt. Gestern Dienstag Abend gegen 8 Uhr während der Gastmahl zum Russischen Hof hier dringend beschäftigt gewesen, ist demselben aus seinem zu ebener Erde befindlichen Schlafzimmer, in welchem ein Fenster geöffnet war, mittelst Einstiegens eine eiserne Geldkassette mit bedeutendem Inhalte an Geld und Papieren entwendet worden. Es befanden sich darin unter Anderm: an Gold 125 Napoleons d'or, 5 doppelte Preussische Friedrichsd'or, 6 Souverains und mehrere andere Goldstücke; sodann eine 1000 Franks-Banknote, eine Holländische 60 fl. Banknote, verschiedene Frankfurter, Badische und Preussische Banknoten, große Münze 600 fl., 4 goldene Cylinderuhren, 1 goldenes Bracelet, oben darauf mit einer kleinen Uhr, verschiedene Pfandscheine, Schuldurkunden und Wechsel von tausend Gulden, vierhundert Gulden, dreihundertfünfzig Gulden, herab bis auf fünfzig Gulden, von verschiedenen Personen aus Constanz und Ulm ausgestellt oder lautend; 4 Stück 20 Franks Loose, 1 Stück 10 Franks Loose, 4 Stück Ansbacher Loose. Der Werthbetrag des Gestohlenen soll sich auf gegen 17,000 fl. belaufen. Nach den wahrgenommenen Spuren scheinen zwei Personen den Diebstahl begangen zu haben. Dem Entdecker des Diebstahls wird von dem Bekohlenen die Summe von 200 fl. zugesichert.

Ulm, 2. Okt. Nach dem amtlichen Bericht über den am 24. Sept. zum erstenmal hier gehaltenen Ledermarkt ist mit Grund anzunehmen, daß der hiesige Platz in Bezug auf den Rang der Beschäfte eintreten wird. Die Preise waren den Preisbronnerpreisen im August ziemlich gleich; Wild- und Kalbleder gingen schnell ab, für den großen Vorrath an Sohlleder waren viele Käufer erwünscht gewesen. Gestern am 1. Oktober Abends um 8 Uhr, wurde hier im Gasthof zum Russischen Hofe durch Einstiegen in das Schlafzimmer des Wirths eine eiserne Geldkassette mit ihrem sehr bedeutenden Inhalte an Werthpapieren, Baarschaft und Preiosen entwendet. Von dem Diebe oder den Dieben es waren wohl ihrer zwei hat man noch keine Spur.

Göppingen, 3. Okt. Der Verkehr auf unserm Wollemarkt war sehr lebhaft. Es waren circa 800 Ctr. meist sehr schöne und reine Wollauslagerungen und dieselben waren schon am Mitteln-Woche durchwegs zu annehmbarern Preisen veräußert worden. Deutsche Wolle wurde bis zu 22 fl. und Pastas bis zu 12 fl. verkauft.

München, 1. Okt. Dem Hofe wird aus München geschrieben: Der Kaiser während seines Aufenthalts in München, war sein Zustand sehr unruhig, er ist jedoch wieder etwas, um nun in Betracht zu kommen wieder schlimmer zu werden.

Ulm, 2. Okt. Unsere Messe ist im vollstem Flor und läßt sich wider Erwarten besser an als man vorher glaubte. Darüber herrscht hier nur eine Stimme, daß seit vielen Jahren ein solch auffallend starker Messbesuch, wie zu dieser Michaelmesse, nicht stattgefunden. Es ist in allen Straßen ein Drängen, Treiben, Ballen und Bogen, als ob die Bevölkerung der ganzen Welt sich hier einstellte. Leider kommen in dem Gewühl viele Unglücksfälle und zahlreiche, und großartige Taschendiebstähle vor. Heute will ich Ihnen einen zuverlässigen Bericht über die Großmesse, welche Leder und Luche betrifft, geben. Die Preise der Luchen war über alle Maßen hoch, weil die Gutsleute mit den vereinigten Staaten gänzlich ins Stocken gekommen sind. Die Preise waren deshalb in allen Sorten um 1/2 geringer als bei der Ostermesse, so daß uns unsere Herren Schneidermeister, Rock- und Hosenmacher einige Gulden billiger arbeiten können, resp. sollten. Der Ledermarkt schien anfangs nicht glänzend auszufallen, gestaltete sich aber nach wenigen Tagen besser, ja man kann ihn sogar günstig nennen. Am gesuchtesten war alantares Schafleder und stellten sich für das Hundert 6-8 Thlr. die Preise höher als zur Ostermesse. Kalbleder wollte gar nicht abgehen und die Verkäufer erlitten große Verluste. An Sohlleder war Mangel und es wurde der Centner mit 2-4 Thlr. höher gegen die vorige Messe bezahlt. Prima Luxemburger erreichte sogar den Preis von 54-58 Thlr. Landleder je nach Qualität 42-50 Thlr. Rindleder wurde zu sehr guten Preisen abgesetzt. Für Kypswar ebenfalls gute Nachfrage. Das Geschäft in Linnen war sehr gut. Luxusartikel gehen besser, als während der Ostermesse. Ueberhaupt ist die Zusammenkunft des Königs von Preußen mit Napoleon auf die Messe keinen günstigen Einfluß aus, der Leipziger Weltmarkt gleicht eben den Börsengeschäften, die von den Verhältnissen des Augenblicks abhängen.

Das diplomatische Korps mitgetheilt Programm der Festlichkeiten in Königsberg lautet, wie folgt: Am 15. Okt.: Früh 8 Uhr Extrazug nach Königsberg zur Disposition der Herren Gesandten und fremden Diplomaten, welche zur Theilnahme an der Festlichkeit in Königsberg bereits hier eingetroffen seyn sollten. Dejeuner in Kreuz. Später Diner um 8 Uhr auf dem Bahnhofe in Königsberg bei der Ankunft. Am 16. Okt.: Auffahrt der fremden Botschafter bei Ihren Majestäten: Diner für die Botschafter und Offizianten bei Ihren Majestäten. Abendfest, welches der König von den Herren Ständen angenommen. Am 17. Okt.: Diner bei Ihren Majestäten und in der Stadt bei dem Oberst-Kammerherrn Grafen von Redern: Abendfest, welches Sr. Majestät von der Stadt angenommen. Am 18. Okt.: Feiern der Krönung (erfolgt später Din. besondres: Programm) Di. Großes Banket mit dem Könige. Am 19. Okt.: Diner in der Stadt beim Oberst-Kammerherrn Grafen von Redern, und dem Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Abends großes Banket bei Ihren Majestäten. Am 20. Okt.: Abreise des Königs und der Königin nach Danzig. Am 8 Uhr früh Extrazug zur Disposition der Herren Botschafter und des diplomatischen Korps. Diner in Kreuz. Am 22. Okt.: Einzug des Königs und der Königin in Berlin. In den folgenden Tagen Feste bei Ihren Majestäten bei den königlichen Prinzen und in der Stadt.

Bozen, 2. Okt. Der „Post-Ztg.“ meldet: Seit einiger Zeit geht durch auswärtige Zeitungen die Nachricht, daß Herr v. Wachposten während der Nacht auf geheimnisvolle Weise ums Leben gekommen, angeblich erschossen worden sey. Die Nachricht hat insofern einigen Grund, als allerdings ein einzel stehender Wachposten in einer Nacht spurlos verschwunden war. Später hat man seine Leiche gewahrt in dem flüßigen Cydnia aufgefunden, allein irgend eine Schußwunde, sowie überhaupt Spuren irgend welcher äußeren Gewalt, haben sich an derselben nicht vorzufinden. Es ist natürlich über den Vorfall eine Untersuchung eingeleitet, über deren Resultat indes bis jetzt noch nichts Näheres verlautet.

Friedr., 1. Okt. Heute wurden auf einem englischen Dampfer 70 Kisten mit 600 Gewehren konfiszirt, die als altes Eisen deklarirt werden sollten.

London, 2. Okt. In der amtlichen London Gazette zeigen die königlichen Kommissäre für die Ausstellung von 1862 an, daß hinfert keine Gesuche um Gewährung von Raum im Ausstellungsgebäude mehr berücksichtigt werden können.

New York. Im Philadelphia Theater in Philadelphia ereignete sich am 14. September ein trauriger Vorfall. Zwölf Balletmädchen, die eben in der Garderobe Toilette machten, gerieten in Brand; eine derselben hatte sich mit einem Flügelmantel einer Gaslampe gehakt und fand augenblicklich in Brand; zwei andere Mädchen, ihre Schwägerin, eilten ihr zu Hilfe und theilten ihr Schicksal. In Angst und Schrecken kurzten die drei Bräutlingen in ein anstoßendes Zimmer, das voll von Balletmädchen war. Die Folgen lassen sich denken. Mehrere der gemerkten Mädchen sprangen zum Fenster auf die Straße hinaus. Alle trugen mehr oder weniger gefährliche Brandwunden davon, sechs waren nach wenigen Stunden gestorben.

Der Pferdetracht, welcher den bei Hamburg entsprungene Löwen fesselte, scheint von der Gefährlichkeit in welche er sich begeben, keine Ahnung gehabt zu haben. Wie der „Kur.“ mittheilt, hatte er sich mit einem halben Faden versehenes Schiffseil unter der Aufsicht des Wirths das ist so klener als ein Pferd, mit demselben zu zwingen und bedeckte die Pferde mit einem Faden, dem in der Kehle des Pferdes verbissenen Raubthiere das Seil um den Hals und das Pferd um eine Radspeiche des Wagens herumwickelte. Wirth ließ jetzt die Löwe das Pferd los und machte sich heftige Anstrengungen, um das Pferd zu entwürgen. Die Zeitschrift: „Eilpost für Modem“, enthält folgendes Koriosum: „Johann Jakob Häubtel, Schulmeister einer kleinen schwäbischen Stadt, hat während der 5 Jahre und 7 Monate seiner hiesigen Amtsführung, nach seiner eigenen Berechnung, ausgeheilt: 91,537 Stockschläge, 124,010 Rutenhiebe, 20,989 Pföcken und Klapsen mit dem Knüttel, 3126,715 Handschmisse, 10,235 Maulschellen, 7605 Ohrfeigen, 1,115,800 Kopfnüsse und 12739 Notabene mit Bibel, Katechismus, Gesangbuch und Grammatik, 777 Mal hat er Knaben auf Erbsen faken lassen, und 613 Mal auf ein dreieckiges Stück Holz, 5001 mal auf ein Eisen, nicht so gewöhnlichen Strafen, die er zuweilen im Fall der Noth, aus dem Strafreise erfand, zu geschweigen. Wie viel Zeit dies dem trefflichen Schulmanne wohl eigenlich zum Unterrichten? Während vor Jahren mit der Reparatur einer Eisenbahnbrücke der Pelms beschäftigten Zimmerleuten der eine nach dem andern in die Stadt zurückkehrte, um Werkzeuge nachzuholen, legte sich der andere sorglos auf die Brücke und fällt in einen sanften Schlaf, welcher mit der Zeit in den festesten Schlaf übergeht, so daß ihn nicht einmal das Herannahen des Güterzuges weckt. Der Lokomotivführer ließ ein anhaltendes Pfeifen erschallen, aber der Schlafers erwachte nicht, der Zug brauste glücklich weiter, über ihn her, da er zwischen beiden Schienen lag, ohne ihn zu verletzen.

In einem Frankfurter Gasthose geriethen ein österreichischer und ein bayerischer Offizier über Politik hart hinter und endlich aneinander. Ein Pistolenduell war die Folge, in welchem der bayerische Offizier, Major Freiherr v. v. Lann so schwer verletzt wurde, daß er starb. Ein neuer Mord ist an den Rhein gekommen, Ober-Major Dr. Schlager mit seinem Stabe an die Felsen und die Felsen Wasser herauf. Sie nennen ihn bayerischer Dämonenfinder. Die Sache ist kein Spaß und kein Wunder, sondern ein lebendiges Beispiel und Wunder der Wissenschaft, die praktisch wird; denn Richard's Stab ist die Wissenschaft der Geologie; er hat die Erde ihre Rinde und ihre Tiefen studirt und bringt den Leuten und Gegenden, die Mangel haben, das Wasser des täglichen Lebens. An Ort und Stelle läßt er sich über die Bildung der Erde belehren und schaut und prüft selbst;

zur Theilnahme an der Festlichkeit in Königsberg bereits hier eingetroffen seyn sollten. Dejeuner in Kreuz. Später Diner um 8 Uhr auf dem Bahnhofe in Königsberg bei der Ankunft. Am 16. Okt.: Auffahrt der fremden Botschafter bei Ihren Majestäten: Diner für die Botschafter und Offizianten bei Ihren Majestäten. Abendfest, welches der König von den Herren Ständen angenommen. Am 17. Okt.: Diner bei Ihren Majestäten und in der Stadt bei dem Oberst-Kammerherrn Grafen von Redern: Abendfest, welches Sr. Majestät von der Stadt angenommen. Am 18. Okt.: Feiern der Krönung (erfolgt später Din. besondres: Programm) Di. Großes Banket mit dem Könige. Am 19. Okt.: Diner in der Stadt beim Oberst-Kammerherrn Grafen von Redern, und dem Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Abends großes Banket bei Ihren Majestäten. Am 20. Okt.: Abreise des Königs und der Königin nach Danzig. Am 8 Uhr früh Extrazug zur Disposition der Herren Botschafter und des diplomatischen Korps. Diner in Kreuz. Am 22. Okt.: Einzug des Königs und der Königin in Berlin. In den folgenden Tagen Feste bei Ihren Majestäten bei den königlichen Prinzen und in der Stadt.

Bozen, 2. Okt. Der „Post-Ztg.“ meldet: Seit einiger Zeit geht durch auswärtige Zeitungen die Nachricht, daß Herr v. Wachposten während der Nacht auf geheimnisvolle Weise ums Leben gekommen, angeblich erschossen worden sey. Die Nachricht hat insofern einigen Grund, als allerdings ein einzel stehender Wachposten in einer Nacht spurlos verschwunden war. Später hat man seine Leiche gewahrt in dem flüßigen Cydnia aufgefunden, allein irgend eine Schußwunde, sowie überhaupt Spuren irgend welcher äußeren Gewalt, haben sich an derselben nicht vorzufinden. Es ist natürlich über den Vorfall eine Untersuchung eingeleitet, über deren Resultat indes bis jetzt noch nichts Näheres verlautet.

Friedr., 1. Okt. Heute wurden auf einem englischen Dampfer 70 Kisten mit 600 Gewehren konfiszirt, die als altes Eisen deklarirt werden sollten.

London, 2. Okt. In der amtlichen London Gazette zeigen die königlichen Kommissäre für die Ausstellung von 1862 an, daß hinfert keine Gesuche um Gewährung von Raum im Ausstellungsgebäude mehr berücksichtigt werden können.

New York. Im Philadelphia Theater in Philadelphia ereignete sich am 14. September ein trauriger Vorfall. Zwölf Balletmädchen, die eben in der Garderobe Toilette machten, gerieten in Brand; eine derselben hatte sich mit einem Flügelmantel einer Gaslampe gehakt und fand augenblicklich in Brand; zwei andere Mädchen, ihre Schwägerin, eilten ihr zu Hilfe und theilten ihr Schicksal. In Angst und Schrecken kurzten die drei Bräutlingen in ein anstoßendes Zimmer, das voll von Balletmädchen war. Die Folgen lassen sich denken. Mehrere der gemerkten Mädchen sprangen zum Fenster auf die Straße hinaus. Alle trugen mehr oder weniger gefährliche Brandwunden davon, sechs waren nach wenigen Stunden gestorben.

indem er die Lagerung der Schichten, die Gestalt, Größe und Richtung des Gebirges beachtet, die Faltungen der Thäler und ihren Zusammenfluß und namentlich die Wasserausflüsse nach Höhe und Tiefe mit scharfem Auge verfolgt, erklärt er schließlich: da schlägt ein, da werdet Ihr Wasser finden, etwa in der Tiefe. Am Rhein hat er mancher Stadt durch seine Kunst Wasser geschafft; wo freilich nichts ist, da hat auch Richard sein Recht verloren.

Die Krinoline hat wieder ein Opfer gefordert! Ein junges Mädchen, welches die Dampf-Schiffmaschine zur Entwässerung des Klostersees bei Eismar besichtigen wollte, wurde von derselben am Kleide erfaßt und war im Nu zu Tode gequetscht. Vater und Bräutigam sahen dem schauerlichen Vorgange zu.

(Ehrenjungfrauen ohne Krinoline.) Den ausgewählten 100 Ehrenjungfrauen in Berlin, welche bei den bevorstehenden Einzugfeierlichkeiten des Königs nach der Krönung zu fungiren haben, ist in ihren Toilettevorschriften der beschränkten Räumlichkeit halber die Krinoline untersagt worden.

Eine seltene Selbstaufopferung für die Thierwelt bewies ein Pariser, der seine Vogelkäfige mit 2 Zeisigen und 1 Distelfinken, die aus der Wagenthür des fahrenden Eisenbahnzugs fielen, auf das Geleise nachsprang, ohne Schaden zu nehmen. Er wurde wegen Vergehen gegen die Eisenbahnpolizei in 16 Franks Geldbuße verurtheilt, und war darüber sehr verwundert.

**Ebersberg.**

Die nach Nr. 68 d. Bl. eingelegte

**Wegsperr**

durch das hiesige Dorf ist aufgehoben.

Den 7. Oktbr. 1861.

Gesehen **Schultheissenamt.**

R. Oberamt. **Schmann.**

Hölldampf, Akt.-B., St. B.

**Bachnang.**

**Liegenschaftsverkauf.**

Alt Friedrich Bollinger, Kürschner, verkauft am Samstag den 12. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, im Aufstreich:

Gebäude:

Die Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus nebst Keller in der Schmiedgasse,

die Hälfte an einer 2barnigen massiven

Bachnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Heinrich.

Scheuer mit Remise in der Scheurengasse,

1/8 Mrg. 4,1 Rth. Gras- und Baumgarten in den Büttunen,

1/8 Mrg. 19,9 Rth. Gras- und Baumgarten daselbst;

Acker:

1/8 Mrg. 26,1 Rth. im Krähenbach,

1 Mrg. 15,2 Rth. im Greuth;

Wiesen:

1 Mrg. 44,0 Rth. in Gwiesen;

Länder:

42,6 Rth. in der untern Au,

1/8 Mrg. 23,4 Rth. daselbst;

wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 7. Okt. 1861.

Stadtschultheissenamt.

Schmückle.

**Bachnang.**

Unterzeichnete verpachtet circa 1/4 Acker ob dem neuen Kirchhof, wozu sie Liebhaber einladet.

S. Monn's Wittwe.

**Binnenden. Naturalienpreise vom 3. Okt. 1861.**

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niedere.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Kernen	7	—	—	—	—	—
" Dinkel	5	18	5	12	5	6
" Haber	3	52	3	44	3	36
" Gemischt	—	—	—	—	—	—
1 Simri Weizen	2	30	—	—	—	—
" Gerste	1	30	—	—	—	—
" Linfen	—	—	—	—	—	—
" Roggen	2	9	2	4	—	—
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Wicken	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen	1	32	1	28	—	—
" Belschorn	1	28	—	—	—	—

**Heilbronn. Naturalienpreise vom 5. Okt. 1861.**

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niedere.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Kernen	7	4	7	4	7	4
" Dinkel	5	40	5	22	5	6
" Weizen	7	12	7	12	7	12
" Korn	—	—	—	—	—	—
" Gerste	4	50	4	44	4	36
" Gemischt	—	—	—	—	—	—
" Haber	4	15	4	3	3	36

**Der Murrthal-Bote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.**

erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 82.

Freitag den 11. Oktober

1861.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

Bachnang.

**An die Gemeindebehörden des Bezirks.**

Nachdem S. Königl. Majestät vermöge höchster Entschliessung vom 11. v. M. der unter dem Namen „Ernte-Verein“ bestehenden Gesellschaft auf Grund der vorgelegten Statuten die Rechte einer juristischen Person verliehen hat, so wird das früher von unterzeichneter Stelle erlassene Verbot des Eintrags jener Gesellschaft in die öffentlichen Bücher hiemit außer Wirkung gesetzt.

Den 8. Oktober 1861.

Königl. Oberamtsgericht.  
Frölich.

**Bachnang.**

Nachbenannte Personen sind gestorben und sind etwaige Forderungen Behufs der Beachtung bei den Verlassenschaftstheilungen in Balde anzumelden:

- 1) Barbara Maier, Wittwe des Schuhmachers Christoph Maier;
- 2) Gottlieb Schlichenmaier, Stricker;
- 3) Regine Beck, Wittwe des + Bäckers Christian Beck;
- 4) Johann David Müller, Tagelöhner;
- 5) Katharine Maier, Ehefrau des Fuhrmanns Jakob Maier.

Den 8. Okt. 1861.

R. Gerichtsnotariat.  
Reinmann.

1/8 Mrg. 35,6 Rth. Acker in der Wolfshalde;

Anschlag 70 fl.;

1/8 Mrg. 33,0 Rth. Wiesen in den Neuwiesen,

Anschlag 130 fl.;

verkauft, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 7. Oktober 1861.

Schultheissenamt.  
Wenzel.

**Privat-Anzeigen.**

Bachnang. Unterzeichneter hat nächsten

Sonntag den **Brezelnbacktag**, wozu er freundlichst einladet.

Gottlieb Groß, Bäcker.

Mundelsheim.

**Wein-Verkauf.**

Der Unterzeichnete verkauft am

Dienstag den 22. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Orte 82 Simer

Wein von den Jahrgängen

1857 und 1858 im öffentlichen Aufstreich.

Den 7. Oktbr. 1861.

Friedrich Balet.

**Sulzbach.**

**Liegenschaftsverkauf.**

Aus der Gantmasse des verstorbenen Christian

Konrad Föll, Bauern

hier, wird am Mittwoch

den 30. Oktober d. J.

Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause die

vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

25,8 Rth. Land in den Neudörfern,

Anschlag 25 fl.;